

WNV-Mitteilungen Nr. 29

August 2008

100% Erneuerbare Energie in der Eifel

Seit geraumer Zeit haben auch wir als WNV das Ziel unsere Energieversorgung auf 100% erneuerbare Energie umzustellen und konzentrieren uns hierbei auf unsere Region. Viele bezweifeln immer noch die Realisierbarkeit dieses Ziels. Dabei können wir in unserer Region der Nordeifel schon deutliche Erfolge auf diesem Wege vorweisen. Bei der Wärmeversorgung ist in den letzten Jahren eine deutliche Hinwendung zur Biomasse (Holz) zu verzeichnen. Darüber hinaus werden immer mehr Erdwärmepumpen installiert und die Wärmedämmung der Gebäude verbessert. Diese Maßnahmen dürften zu einer deutlichen Verringerung bei den fossilen Brennstoffen (Öl / Gas) geführt haben, ohne dazu verlässliche Zahlen zu kennen. Bei der Stromversorgung liegen wir aktuell in der Nordeifel (Versorgungsgebiet der KEV) bei ca. 50% erneuerbarer Energie, d. h. die Hälfte des Stromverbrauchs in unserer Region wird schon heute dezentral als erneuerbare Energie erzeugt mit weiter steigender Tendenz. Das Ziel 100% ist zum greifen nah. In nicht all zu ferner Zukunft wird unsere Region vom Strom-Importeur zum Exporteur werden. Im Einzelnen setzt sich die Strom-Produktion im Versorgungsgebiet der KEV (Kreisenergieversorgung Schleiden GmbH) im Jahr 2007 wie folgt zusammen (Quelle: KEV):

Windenergie	113,5 GWh (81 Anlagen)
Wasserkraft	66,6 GWh (6 Anlagen)
Deponiegas	15,5 GWh (1 Anlage)
Solarenergie	2,4 GWh (299 Anl.)
Biogas	0,9 GWh (1 Anlage)
Gesamt (erneuerbar)	198,9 GWh
Netzverbrauch KEV	438,0 GWh
Anteil erneuerbare	> 45%

Mit der Inbetriebnahme des Windparks Kall, der Biogasanlage beim Kloster Steinfeld und den vielen neuen PV-Anlagen werden wir in 2009 die 50% Marke deutlich überspringen. Wer kann hier noch Zweifel am Ziel „100 % Erneuerbare Energien“ haben? Wir als WNV können ein wenig stolz sein, ein Wegbereiter für die Neuen Energien in unserer Region zu sein. Aber machen wir uns nichts vor: Ein Selbstläufer sind die Neuen Energien auch in unserer Region nicht. Es bedarf weiterhin erheblicher Anstrengungen und Aufklärung auf dem Weg zu „100% erneuerbarer Energie“ in unserer Region und darüber hinaus. Packen wir es an. **(Klaus Pütz)**

Betreibergemeinschaft NEN Neue Energie Nordeifel GmbH gegründet.

Mit der Gründung der NEN Neue Energie Nordeifel GmbH wurde im Februar 2008 die Grundlage für die Errichtung von Gemeinschafts-Solarstromanlagen gelegt. Es haben sich bereits 55 Leute als stille Gesellschafter mit 370.000 € beteiligt. Die erste Gemeinschafts-Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 30 kWp auf dem Dach des Seniorenheims Haus Hardt in Bad-Münstereifel wurde am 17.06.2008 in Betrieb genommen. Ihr folgte eine zweite Anlage mit 20 kWp auf einem anderen Gebäude des gleichen Hauses am 27.06.2008. Mit der Errichtung einer dritten 30-kWp-Anlage auf dem Dach des Vereinsheims des SV Nierfeld am Sportplatz Gemünd wurde am 23.08.2008 begonnen. Die Montage der Anlage wird unter Anleitung der Firma Pirig-Solar von ehrenamtlichen Mitarbeitern des SV-Nierfeld ausgeführt. Die durch die Selbstmontage erzielten Einsparungen kommen dem Sportverein zugute. Die Dächer für die PV-

Anlagen wurden durch die NEN jeweils von den Eigentümern für 20 Jahre angepachtet mit der Option zur Verlängerung. Ebenfalls für 20 Jahre wird die erhöhte Einspeisevergütung von 46,75 Cent/kWh durch das erneuerbare Energiegesetz garantiert. Die drei Anlagen werden mit einer Gesamtleistung von 80 kWp im Jahr ca. 75.000 kWh Solarstrom ernten, was dem Verbrauch von über 200 Haushalten entspricht. Der Errichtung der PV-Anlagen auf angepachteten Dächern war eine intensive Diskussion im Verein Windenergie Nordeifel e.V. vorausgegangen, der das Projekt initiiert hat. Zunächst war ein weitergehendes Projekt geplant. Die NEN sollte auf einem eigenen Grundstück neue Hallen errichten, deren Pultdächer speziell für PV-Anlagen optimiert werden sollten. In den Hallen sollten Holzhackschnitzel für Bio-Heizungen aufbereitet und gelagert werden. Daneben wurden auch andere Nutzungen diskutiert. Wegen zu vieler Unsicherheiten hat die NEN-Geschäftsführung sich darauf geeinigt, die Errichtung eigener Hallen zurückzustellen und stattdessen bestehende Dächer anzupachten um darauf Gemeinschafts-PV-Anlagen zu errichten. Dieser Vorschlag wurde schon bei der ersten Projektvorstellung in der WNV-Mitgliederversammlung 2007 von mehreren Teilnehmern vorgetragen und hat sich letztlich durchgesetzt. Entscheidend ist, dass das Projekt ähnlich wie seinerzeit die Errichtung der



NEN-Gemeinschafts-PV-Anlage HausHardt

Windkraftanlagen in Herhahn von vielen Menschen gemeinsam getragen wird und so einen weiteren Beitrag zur Umstellung auf umweltverträgliche Energien leistet. Es ermöglicht auch Leuten, die selbst kein eigenes Dach haben, sich schon mit einer relativ niedrigen Beteiligung von 1000 € zu engagieren. Geblieben ist auch die solide Finanzierung ohne Bankdarlehen, die zwar keine hohen Renditen verspricht dafür aber Sicherheit. Die Investitionssumme für die drei realisierten Anlagen liegt nach endgültiger Fertigstellung bei gut 320.000 €. Ob in diesem Jahr noch eine weitere Anlage gebaut wird, ist bisher offen. Aktuelle Veränderungen werden jeweils auf der

Internetseite des WNV veröffentlicht. Die erste Gesellschafterversammlung der NEN Neue Energie Nordeifel GmbH soll im Frühjahr 2009 zusammen mit der Versammlung der Betreibergemeinschaft der Windkraftanlagen Herhahn stattfinden. (Eduard Arbach)



PV-Anlage Sportheim Nierfeld beim Aufbau

Windpark Herhahn: Verschleißerscheinungen machen teure Reparaturen notwendig.

Nachdem im vergangenen Jahr die Rotorblätter der Windkraftanlagen in Herhahn repariert und bei der Anlage Herhahn I im Werk grundüberholt wurden, zeichnet sich in diesem Jahr leider noch größerer Reparaturbedarf ab. Die große Anlage Herhahn III wurde am 3. April wegen eines Schadens am Hauptlager der Rotorwelle stillgelegt. Dem Rat mehrerer Fachleute folgend, entschied die Geschäftsführung im Zuge der Erneuerung des Lagers auch das Getriebe der Anlage zu tauschen, weil für die Reparatur jeweils der gesamte Triebstrang demontiert und in ein Werk geschafft werden muss. Hinzu kommt, dass Lager und Getriebe wegen der großen Nachfrage auf dem internationalen Windenergie-Markt nur schwer zu beschaffen sind und lange Lieferzeiten haben. So war die Anlage (zum Glück im Sommer) fast 5 Monate außer Betrieb. Am 28. August wurde das grundüberholte Austauschgetriebe mit Hauptwelle und Hauptlager montiert. Wir hoffen, dass die Anlage nun wieder einige Jahre ihren Dienst tut. Da der Schaden auf altersbedingten Verschleiß zurückzuführen ist, zahlt leider die Versicherung nicht. Die genauen Kosten sind noch nicht bekannt. Die WNG Windenergie Nordeifel GmbH rechnet mit einem Gesamtschaden von ca. 100.000 €, so dass für 2008 voraussichtlich erstmals seit der Errichtung der ersten Anlage 1991 keine Ertragsausschüttung an die Gesellschafter möglich sein wird. Der Ertragsausfall durch den langen

Stillstand betrug ca. 186.000 kWh (15.500€). Bei der letzten Inspektion wurden auch an der Anlage I Verschleißschäden am Hauptlager festgestellt. Sie ist jedoch weiter in Betrieb. Wegen des altersbedingten Verschleißes und der langen Lieferzeiten für Ersatzkomponenten ist vorgesehen, die Anlagen Herhahn I und II von einem Gutachter prüfen zu lassen, um ggf. die vom Verschleiß betroffenen Anlagenteile vorsorglich zu erneuern. Nach den bisherigen Erfahrungen und den im vergangenen Jahr durchgeführten Instandsetzungen und Wartungen der Rotorblätter, wären dann die wesentlichen Anlagenteile wieder in einem guten Zustand, so dass sie hoffentlich noch mal 10 Jahre oder länger ohne Brennstoffeinsatz umweltfreundlichen Strom produzieren. (Eduard Arbach)

Der WNV dankt dem Verein REGIOÖL für eine aktuelle Einschätzung zum Thema „Biosprit“, die wir nachfolgend abdrucken:

Die Rolle von Pflanzenöl in einer zukünftigen Versorgung der Gesellschaft mit nachhaltigen Energieträgern

Die Situation verändert sich! Bis zum Beginn der Industrialisierung vor etwa 150 Jahren gab es weitestgehend in sich geschlossene und nachhaltig angelegte "Energiekreisläufe". Ab diesem Zeitpunkt veränderte sich dies schlagartig durch die Nutzung der fossilen Energieträger Kohle, Gas und Öl. Die hiermit verbundenen negativen Auswirkungen auf Umwelt und Natur sind erst in den letzten Jahren einem größeren Publikum bewusst geworden. Negative Auswirkungen ergeben sich in zweierlei Hinsicht. Erstens findet eine drastische Veränderung des Weltklimas statt. Stichwort: Treibhauseffekt durch die Emissionen klimaschädlicher Gase, dies wiederum ausgelöst durch die Verbrennung der fossilen Energieträger. Und zum Zweiten droht ein Wirtschaftskollaps sobald die fossilen Energieträger nicht mehr zur Verfügung stehen, da alle unsere Wirtschaftskreisläufe fossile Energieträger zum Funktionieren benötigen. Beide Faktoren bringen, so sie denn eintreten, fatale Folgen für das Überleben der Menschheit mit sich. Ein Stichwort zur drohenden Klimakatastrophe: das Ansteigen der Meeresspiegel mit seinen negativen Folgen. Für die Endlichkeit der fossilen Energieträger kann der Zeitpunkt der maximalen Ölfördermenge (Peak Oil) als ein wichtiges Maß herangezogen werden. Diesen Peak Oil erwarten Experten zwischen 2006

und 2015). Fazit: die weitere Nutzung fossiler Energieträger führt uns in die Katastrophe und ist sofort zu stoppen.

Lösungsansätze

Zwischenzeitlich gibt es verschiedene Strategien zur Veränderung der beschriebenen drohenden Situationen. Eine beschreibt Dr. Eberhard Waffenschmidt, Mitglied des "Solarenergie-förderverein Deutschland e.V." in einem Artikel, erschienen im August 2007. Er belegt, dass eine nachhaltige und klimaneutrale Energieversorgung selbst in der Bundesrepublik Deutschland durch Nutzung erneuerbarer Energieträger möglich ist. Realisiert werden kann die durch die Nutzung von Solarenergie, Windkraft, Wasserkraft, Geothermie und Bio-Wertstoffen. Eine wichtige Voraussetzung zur Umsetzung des Vorhabens ist allerdings eine drastische Reduktion unserer Energieeinsätze gegenüber dem derzeitigen Zustand. Wie bei E. Waffenschmidt beschrieben, ist der Einsatz von BioEnergien ein Glied in der Kette zukünftiger Energieträger. Der P.R.O. (Projektorganisation Regionale Oelpflanzen-nutzung) e.V., Mönchengladbach beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dieser Thematik und sieht darin einen Mosaikstein der zum Gesamtbild zukünftiger Energieversorgung führen kann. Mit seinem Projekt REGIOOEL möchte der Verein einen praktischen Beitrag zur Vermeidung von klimarelevanten CO2-Emissionen und damit verbunden einer regionalen Wertschöpfung leisten. Das Projekt zeigt zwischenzeitlich Wirkungen, so sind ausgehend von der Initiative über 1000 Fahrzeuge auf den Einsatz von Pflanzenöl als Kraftstoff umgerüstet worden, mehrere dezentrale Ölmühlen sind in der Region entstanden und nicht zuletzt ist durch die Aktivitäten des Vereins ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Veränderung in weiteren Kreisen der Bevölkerung geweckt worden. In verstärktem Maße will der Verein sich mit dem Thema "stationäre Nutzung von Pflanzenöl" (BHKW) beschäftigen. So versteht sich der Verein als Teil eines Netzwerkes erneuerbare Energien.

(Günter Barten / Kajo Dauvermann)

Besichtigung der Firma Enercon

ein Reisebericht von Horst Nikolay

Am Donnerstag dem 10. April diesen Jahres hatte der Regionalverband Rheinland des Bundesverbands WindEnergie unter der Leitung des Regionalverbandsvorsitzenden, Herrn Siegfried Schlüter, zur Werksbesichtigung der Fa. Enercon in Aurich/Ostfriesland eingeladen. Das konnte nur spannend werden, schließlich hat man nicht alle Tage die Chance eine Führung durch die heiligen Hallen von Deutschlands größtem Windenergieanlagenhersteller – der auch schon durch Spionage gebeutel wurde (http://www.zeit.de/1999/40/199940.nsa_2.xml - ein Krimi könnte nicht besser sein) – zu bekommen. In aller Herrgottsfrüh geht es dann um 06.00 in Erkelenz los. Über Krefeld und durchs Ruhrgebiet werden noch Mitfahrer aufgenommen, sodass der Bus mit über 30 Personen zu 2/3 gefüllt ist. Die Interessenten kommen aus allen erdenklichen Bereichen, ein Banker ist genauso vertreten wie Landwirte, allgemein Interessierte und Leute aus technischen Berufen. Die Fahrt geht bei schließlich strahlendem Sonnenschein über den neu erschlossenen „Friesenspieß“ (A31) zügig voran. Gegen 11:30 kommen wir nach 350 km schließlich etwas zu früh an den ersten Produktionshallen in Aurich an. Komisch, es war nicht zu erwarten, dass wir mitten in Aurich landen, aber dann wird es klar, Enercon ist seit den 80ziger Jahren von einem Ein-Mann-Betrieb sukzessive zu einem Weltkonzern mit über 8.000 Mitarbeitern herangewachsen (www.enercon.de ; Stand 2008). Daher scheint das Werk hier in der Gegend Stück um Stück gewachsen zu sein. Inzwischen liegt die Produktion recht verstreut in und um Aurich (Emden) sowie in Magdeburg, ja sogar weltweit, wie wir später zu hören bekommen. Nach einer halben Stunde und etwas Zeit sich die Außenanlagen anzuschauen, kommen schließlich 3 nette Mitarbeiter angefahren und stellen sich vor. Wir werden in 3 Gruppen aufgeteilt, wobei ich gerne freiwillig in die Gruppe von Frau Brown gehe, einer jungen Betriebswirtschaftlerin aus Irland, nicht weil sie die Frau von den Dreien ist, sondern weil ich selber kein Techniker bin und ich mir erhoffe, dass die Führung dadurch nicht zu sehr in Fachchinesisch ausartet. Als Frau Brown schließlich mit leichtem irischem Akzent loslegt und genau damit anfängt das die Führung mit ihr nicht zu technisch wird – da sie keine Technikerin ist und selber die deutschen Fachbegriffe nicht sicher beherrscht – bin ich erleichtert. Und los geht's in die Produktionshallen für die Maschinenhäuser/Gondeln für Windkraftanlagen (WKA).

Hier unterbricht niemand seine Arbeit, alles ist voll konzentriert und schraubt, schweißt, schleift und verkabelt. Wir erfahren das hier die Maschinenhäuser für die Anlagen bis zur Größe der E-82 hergestellt werden. Ach ja Bilder gibt es leider keine, es herrscht strengstes Fotografierverbot (s. Spionagehinweis von oben). Nebenbei erläutert Frau Brown, dass wenn wir jetzt eine WKA bei Enercon bestellen, wir diese in 2 bis 3 Jahren geliefert bekommen. Wir dürfen unter den wachen Blicken unserer Führerin die riesigen Teile an denen nicht gearbeitet wird begehen und stellen ordentlich Fragen, die sie, trotz ihrer Ankündigung bzgl. mangelnder Ausdrucksfähigkeit, alle bestens



Gruppenfoto vor dem Turm der E 126

beantwortet. Wir bekommen riesige Rotoren (vom Generator) mit zig Magneten zu sehen und haben langsam eine Vorstellung davon, welche Kräfte später in elektrische Energie umgewandelt werden. In einer weiteren Halle (Generatorfertigung), die wir in ca. 500 m Entfernung zu dieser Halle erreichen, bekommen wir die Statoren mit den kaum vorstellbaren Kupferwicklungen zu sehen. Dicke Kupferkabel werden per Hand im Schichtsystem in Teams von 3-4 Leuten gewickelt, wobei die Männer sich bei den unterschiedlichen Tätigkeiten (wickeln, ziehen, Nachschub...) abwechseln müssen, ansonsten wäre die körperliche Belastung zu groß. Nach getaner Arbeit brauchen die Kerle sicher keine Muckibude mehr. Erstaunlich, aber auf Nachfrage wird uns bestätigt, dass die riesigen Wicklungen der Generatoren nicht billiger herzustellen sind. Weiter geht es zu den Produktionsstätten der Rotorblätter. Hier werden fleißig Fotos geschossen, da die Ungetüme mit Längen bis zu 50 m zur weiteren Bearbeitung draußen liegen oder auf ihren Abtransport warten. Interessant ist, dass erstmals Frauen in der Produktion zu sehen sind. Hier wird mit feinem Geschick Schicht um Schicht GfK aufgetragen, geschliffen, lackiert, gepresst, und und und Die „Schalen“ der großen Flügel werden mit einem s.g. Vakuumverfahren in den dafür vorgesehenen

riesigen Gussvorrichtungen mit Kunstharz gefüllt. Die Flügel des neuesten Flagsschiffs von Enercon, der E126 mit 6 MW Leistung werden hier allerdings nicht hergestellt. Auch werden diese Flügel mit einer Länge von über 60 m (mehr als ein halber Fußballplatz!) nicht mehr in einem Stück gegossen/hergestellt, weil man beim Transport wahrscheinlich nicht einmal bis zur nächsten Kreuzung käme. Diese Flügel bestehen aus 2 Teilen und werden am Standort der WKA zusammenmontiert. Nach weiteren Blicken in zum Teil patentierte Produktionsverfahren wie z.B. die vollautomatische Lackiererei werden wir in die schlicht aussehende Verwaltung am anderen Ende von Aurich zu einem Snack eingeladen. In netter Atmosphäre erfahren wir manch amüsante wie interessante Details. So soll z.B. Sir Norman Foster, der Star-Architekt der u.a. den neuen Reichstag in Berlin entworfen hat, dem Enercon-Gründer, Herrn Aloys Wobben, vorgeschlagen haben die nicht schön aussehenden Windräder im Design zu überarbeiten. Hierbei ist dann aus dem für Enercon typischen Rad hinter den Flügeln (enthält den getriebelosen Generator) das jetzt für Enercon typische „Ei“ (Gondel oder Maschinenhaus) entstanden. Im Übrigen forscht und produziert Enercon nun auf etlichen Gebieten im Zusammenhang mit der Nutzung, Speicherung und Gewinnung von Windenergie. Nach der Stärkung geht es mit dem Bus weiter zu der Produktionsstätte für die Betontürme welche unmittelbar in Emden am Hafen liegt. Enercon hat recht früh vom Metallturmbau umgeschwenkt auf den Betonsegmentbau. Die inzwischen teurer gewordenen Metalltürme und die immer größer werdenden Türme der WKA scheinen der Enerconstrategie Recht zu geben. Die Betonturmsegmente werden in riesigen Schalungen gegossen, dann zu den Aufstellorten transportiert und in Legobauweise (hier spricht der Laie) mit fast armdicken Seilen in Spannbetonbauweise aufgebaut und zum Halten gebracht. Die Seile werden am Schluss von oben nach unten durchgeführt und im s.g. Keller mit hohem Zug gespannt, schließlich müssen die inzwischen über 120 m hohen Kolosse (nur der Turm) gewaltigen Kräften standhalten. Ein Blick über die Hafenanlagen verrät, dass hier einige Schiffsladungen von Enercon-WKA auf den Abtransport nach Übersee warten. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass sich auf der anderen Seite des Hafenbeckens ein russischer Geschäftsmann mit der jungen Fa. BARD Engineering GmbH (www.bard-offshore.de) ebenfalls auf die Produktion von Windrädern der Megawattklasse eingelassen hat. Im Gegensatz zu Enercon, welche

nach ersten Versuchen einen Rückzieher machte, spezialisiert sich die BARD Engineering GmbH auf Offshore-WKA. Die jüngsten Entwicklungen an der Nordsee gingen jedenfalls nicht ohne Abwerbungen in der WKA-Branche von statten und man kann gespannt sein ob BARD's Vorhaben von Erfolg gekrönt wird. Als Highlight des Tages erfolgt schließlich die Besichtigung der derzeit größten WKA auf der Welt: 2 E-126 Forschungsanlagen in Betrieb. Die Anlagen stehen auf dem „Rysumer Nacken“, einem Küstenstrich direkt am Dollart im Emsmündungsgebiet, die Anlagen der Konkurrenz stehen ebenfalls als Forschungsprojekt unweit daneben. Der Vollständigkeit halber hier noch die technischen Daten der E-126: Nennleistung 6.000 kW; Rotordurchmesser 127 m; Nabenhöhe 134,95 m; Gesamthöhe 198,45 (Vergleich: Höhe Kölner Dom 157 m). Die Anlage ist überaus gewaltig aber keineswegs beängstigend. Unten besteht der Turm aus 3 Betonsegmenten und hat einen Durchmesser von 14,5 m, sodass bequem ein Einfamilienhaus reinpassen würde. Wegen der schwachen Windverhältnisse hat die Anlage leider gestanden, was uns aber einen Einblick in den 1.Stock im Inneren verschaffte, wobei allerhand Steuerungstechnik zum Vorschein kam. Wenn die Anlage läuft, können schließlich bis zu 5.000 Haushalte (!) mit regenerativen Strom versorgt werden. Alle Besucher waren erst einmal vom neuesten Produkt des Wettlaufs der Technik schwer beeindruckt und konnten ihr Staunen in den Gesichtern und Gesprächen kaum verbergen. Nach dem abschließenden Gruppenfoto ging es dann direkt wieder über den Friesenspieß gegen Heimat...Mein Resümee: Insgesamt ist die aktuelle Entwicklung sowie die Perspektiven für den Windenergiebereich auch für interessierte Laien ein spannendes Thema. Die vielen WKA sind in Ostfriesland aus dem Landschaftsbild nicht mehr wegzudenken und auch dem Tourismus tun sie keinen Abbruch (ich habe meinen Urlaub dieses Jahr in Ostfriesland verbracht und mich informiert). Letztlich passen die WKA immer noch besser in jede Landschaft als riesige Hochspannungsleitungen, die nach dem Prinzip kurz und günstig die Republik durchziehen (die meisten von uns sind damit aufgewachsen und haben sich kaum daran gestört). Deutschland, die Umwelt, andere Länder und die Menschheit insgesamt sind auf Alternativen zu den fossilen Energieträgern angewiesen. Die ersten Erfolge sind dank der Pioniere wie Aloys Wobben sichtbar. Vielleicht werden eines Tages keine Kriege um Öl geführt.... , unsere Kinder würden sich jedenfalls freuen.

Termine:

Sonntag, 14. September 2008, 11 bis 17 Uhr:

Tag der Offenen Tür im Seniorenheim Haus Hardt in Holzem – Bad Münstereifel, Haus Hardt 30-38 mit Gelegenheit zur Besichtigung der ersten beiden NEN-Photovoltaikanlagen.

Samstag, 27. September 2008

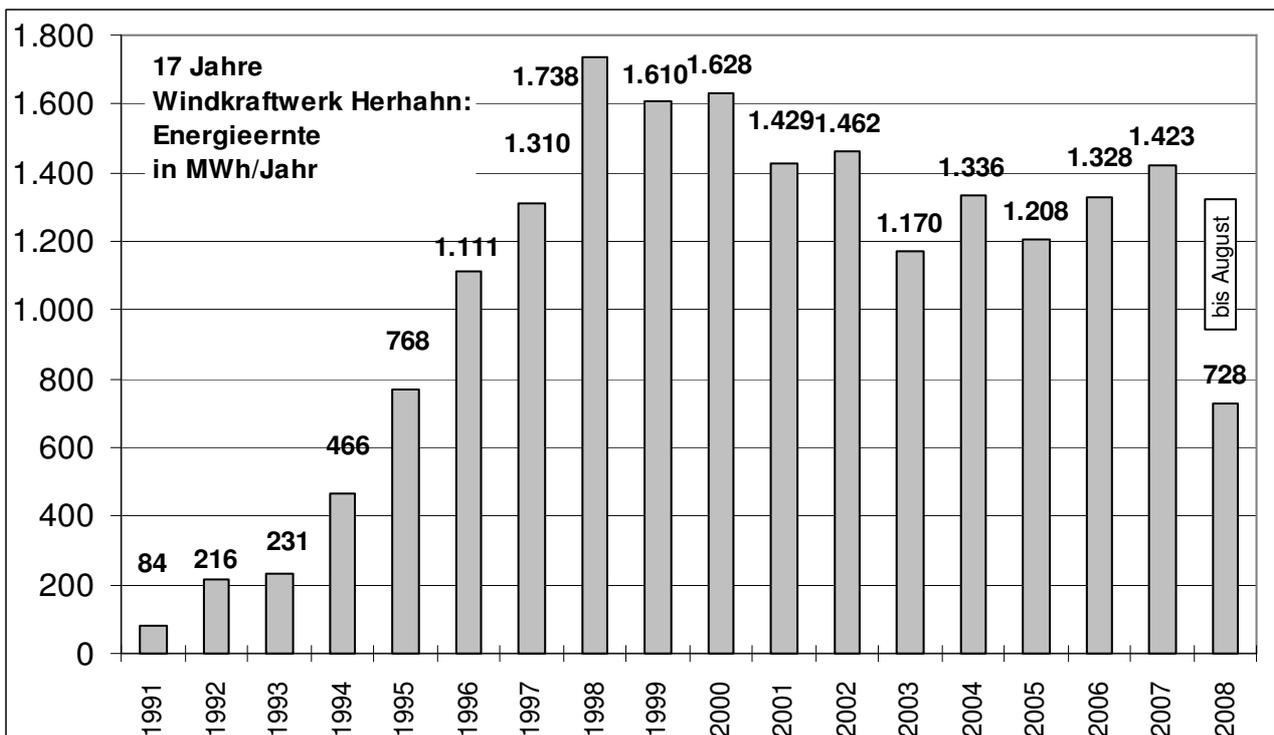
im Jugend-Sportheim des SV Nierfeld am Sportplatz in Schleiden-Gemünd, Müsgesauel:

15.00 Uhr: WNV-Mitgliederversammlung 2008

16.00 Uhr: Einweihung der NEN-Gemeinschafts-PV-Anlage mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Besucher sind herzlich willkommen.



Die Besichtigung der Windkraftanlagen gehört seit Jahren zum Programm des Jugend- Zeltlagers der DJK Herhahn Morsbach. Der anstrengende Aufstieg auf 46 m wird belohnt durch den Ausblick aus der Gondel über die Eifel und auf das Zeltlager in Herhahn.



Impressum

Die WNV-Mitteilungen erscheinen in unregelmäßiger Folge als Mitteilungsblatt des WNV-Windenergie Nordeifel e.V.

Anschrift: WNV, Alte Bahnhofstraße 15, 53937 Schleiden-Gemünd. Email: : Windenergie-Nordeifel@T-Online.de

Homepage: www.Windenergie-Nordeifel.d ; WNV-Treff: mittwochs 20.00 Uhr.

WNV-Vorstand: Eduard Arbach, Oleftal 94, 53937 Schleiden, Tel. u. Fax.: 02445-8096;

Klaus Pütz, Am Heidekopf 8, 53925 Kall, Tel.: 02441-776556;

Frank Hermanns, Auf Helwen 21, 53947 Nettersheim, Telefon und Fax: 02486/8555